

## 20.11.2005 Kaiserslautern

Lied Nr. 175 „Dein Wort, o Herr, ist milder Tau...“

### **Gebet:**

...Treuer Gott, gütiger himmlischer Vater, wir kommen in großer Dankbarkeit, in Ehrfurcht vor dein heiliges Angesicht. Wir danken dir für alles, was du an uns getan hast. Du hast uns hindurch gebracht durch die Woche, du hast deine Hand über uns gehalten, immer wieder konnten wir schöpfen aus dir; hab Dank für alles Gute. Nun freuen wir uns auch und sind dankbar, dass wir Gemeinschaft haben dürfen mit deinem Altar.

Wir bitten dich, du mögest uns nun die Fülle bereiten von deinem Thron. Lass uns neu wieder gestärkt werden im Glauben. Gib, dass wir uns selbst recht erkennen können und imstande sind, das Wort zu verstehen, aufzunehmen und dann auch umzusetzen, dass es uns allen zum Segen dient. Wir blicken nun einen Augenblick rund um die Welt und verbinden uns mit allen Aposteln, mit allen deinen Knechten lass uns eins sein mit ihnen. Vater, gedenke du der Kranken. Es sind viele, die deine Hilfe brauchen. Gehe an den Bitten deiner Kinder nicht vorüber, gib Trost und Beistand und wenn es sein kann, schaffe eine Wende in den Verhältnissen. Dort, wo die Zeit abgelaufen ist, beugen wir uns unter deinem Willen und nimm du dann solche in Gnaden auf und kürze die Zeit ihrer Leiden. Vater, auch hier bei uns sind manche Lasten, manches was die Seele bedrückt. Du mögest doch Gnade schenken, dass ein jeder neu Friede und Freude empfängt und deine Liebe zu spüren ist, dass wir frei werden und unbelastet wieder unseren Weg fortsetzen können, bis wir das Ziel erreicht haben.

Wir blicken auch hinüber in die Ewigkeit. Wir gedenken gern derer, die uns voraus gegangen sind im Glauben und werden nicht müde, zu beten für jene, die unerlöst sind. Vater, du mögest weiterhin viel Vollendungsarbeit gedeihen lassen und schenken, dass ein jeder doch auch zur Gnade und zum Segen findet. So warten wir nun auf dein Heil und auf deine Hilfe. Lass uns unter deinem Engelschutz geborgen sein und erhöere uns nun um Jesu willen. Amen.

### Römer 8,6

„Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod,  
und geistlich gesinnt sein ist Leben und Frieden.“

Chor: „Harre nun du liebes Herz...“

### **Stammapostel Leber:**

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern, ich greife gleich auf, das, was der Chor zum Ausdruck gebracht hat. Das Lied klang aus mit dem Wunsch, dass wir, so sinngemäß, „den Himmel schauen dürfen.“ Das ist tatsächlich mein Wunsch, dass ein jeder so ein Stück Himmel sieht im Gottesdienst, dass wir frei werden von allem, was uns belastet, was uns müde macht, dass wir wieder einen klaren Blick haben, dass wir wieder mutig sind, auch das war Inhalt des vorgetragenen Liedes. Möge also der Herr uns dieses schenken. Ich möchte auch zu Beginn dieses Gottesdienstes daran erinnern, dass wir Totensonntag haben. Das gibt uns wieder Gelegenheit, einen Blick zu tun in die jenseitige Welt. Wir gedenken gerne derer, die uns voraus gegangen sind. Treten aber auch ein weiterhin für alle, die erlöst werden möchten. Das soll nicht beschränkt sein auf den Entschlafenen-Gottesdienst, sondern **das ist eine permanente Aufgabe für die Gotteskinder, immer bereit sein zur Fürbitte für alle, die der Fürbitte bedürfen.**

Es gibt noch eine schönere Bezeichnung als Totensonntag, das hört sich doch sehr düster an. Man spricht auch vom „Ewigkeitssonntag“, das passt uns sehr viel besser, ihr lieben Brüder und Schwestern, **Ewigkeitssonntag.**

Der Blick in die Ewigkeit hinein aber auch die Verpflichtung, die ich damit verbunden sehe, dass wir selbst dafür sorgen, dass wir bereit sind für die Ewigkeit. Das ist Inhalt unseres Neuaustapostolischseins, das ist unser Glaubenslauf, dass wir bereit sind, einmal in der Ewigkeit Gemeinschaft zu haben mit dem Herrn.

So, nun fühle ich auch, dass manche Erwartung da ist, manch einer vielleicht auch neu ein Wort haben möchte der Kraft und der Zuwendung Gottes. Ich habe in diesen Tagen etwas gelesen in der Heiligen Schrift, das mich seitdem beschäftigt. Wir gehen weit zurück in die Zeit Abrahams. Abraham hatte neben dem Sohn der Verheißung noch einen weiteren Sohn, der aus einer Verbindung mit einer Magd stammte. Dieser Sohn hieß Ismael, die Magd hieß Hagar. Das geschah damals mit Zustimmung der Frau des Abraham, der Sara, dass dieses Kind geboren wurde, denn sie dachte, sie hätte keine Chance mehr in ihrem Alter noch einen Sohn zu haben. Dann wurde dieser Ismael geboren in der Verbindung mit der Magd Hagar. Und später, wissen wir, geschah dieses Unglaubliche, dieses Wunder, dass Sara doch noch einen Sohn hatte, Isaak, der dann geboren wurde. Dann war für Ismael und seine Mutter in dem Hause des Abraham gar kein rechter Platz mehr. Man war damals nicht sehr zimperlich, man verwies sie aus dem Haus heraus die Hagar mit ihrem Sohn. Dann stand sie nun da, hatte gerade noch etwas Wasser, das war schnell aufgebraucht und dann war diese Frau - man muss es wohl so sagen - einfach verzweifelt. Sie sah keine Möglichkeit mehr zu überleben. Sie wusste nicht, wie es weiter gehen würde und dann hatte sie sich fast schon eingestellt darauf, zu sterben. Dann geschah etwas. Das ist in der Heiligen Schrift ganz einfach und nüchtern beschrieben. Es heißt hier im 1. Mose 21,19 „Und Gott tat ihr die Augen auf, dass sie einen Wasserbrunnen sah.“ Dann ging sie hin, füllte den Schlauch mit Wasser und trankte den Knaben und damit war das Überleben sicher gestellt.

**Ganz einfach, ihr Lieben, aber man muss auch die einfachen Dinge einmal wirken lassen auf die Seele und erkennt dann dahinter viel Schönes, viel tiefgehendes Gedanken- gut.** Der Herr tat einfach die Augen auf und sie sah einen Brunnen. Der Brunnen war ja schon vorher da, aber sie hat ihn nicht gesehen. Ich habe in einem Kommentar zu diesem Geschehen gelesen, dass es nicht verwunderlich ist, denn der Brunnen, das war damals in der Regel einfach eine Vertiefung in der Erde. Es war eigentlich gar nicht verwunderlich, dass man das übersehen hat. Der liebe Gott musste ihr erst die Augen auftun, dann sah sie den Brunnen. So, ihr Lieben, das übertragen wir mal in die Gegenwart und beziehen das auf das Geistige. Es gibt im Werke Gottes so viele Brunnen, so viele Brunnen.

**Was für ein schöner Brunnen ist die Gemeinschaft der Gotteskinder.**

**Was für ein Brunnen ist dein Priester und dein Vorsteher?**

**Was für ein Brunnen sind die treuen Brüder und Schwestern in der Gemeinde; es gibt Brunnen ihr Lieben.**

**Der Chor, ist das nicht ein Brunnen?**

Aber nun kommt das, was hinter diesem Wort steht: **Man sieht diese Brunnen oft nicht.** Man kann sich in der Gemeinschaft auch mal ärgern, dann ist dieser Brunnen verschlossen. Es kann auch mal sein, dass man vielleicht andere Gedanken hat, dass man auch selbst belastet ist, traurig und keinen Ausblick mehr sieht für sich. Sieh doch die Brunnen im Werke Gottes! Es ist - wenn ich mich mit diesem Wort verbinde - mir eine Bitte, die ich nun vermehrt dem lieben Gott sagen werde:

**Herr, öffne doch den Deinen die Augen, dass sie die Brunnen erkennen.** Es braucht geöffnete Augen dafür und man muss die Brunnen sehen. Der Herr mag uns allen, auch heute, ganz konkret in diesem Gottesdienst die Augen öffnen, dass wir die Brunnen sehen.

**Brunnen zur Freude, Brunnen zum Segen, Brunnen auch zur Hilfe.**

Lasst mich das noch einmal wiederholen: Es gibt im Werke Gottes so viele Brunnen. Man muss sie aber sehen und nutzen. Man darf nicht so töricht sein, sie eventuell auch zuzuschütten, dass man sich daran ärgert, dass man die menschliche Unvollkommenheit ansieht, dass man an dem Wesentlichen vorüber geht, Brunnen im Werke Gottes! Da öffnete Gott dieser Frau die Augen und sie sah den Brunnen.

Ein schönes Wort; nehmen wir das mit und lassen wir uns durch mancherlei menschliche Unvollkommenheit nicht davon abhalten, das Wesentliche zu sehen: Die Brunnen im Werke Gottes.

Nun habe ich uns hier ein **Wort** vorgelesen, wo es heißt:

**„Fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.“**

Apostel Paulus hat hier eine ganz klare Trennung vollzogen und hat zwei Möglichkeiten aufgezeigt. Entweder „fleischlich gesinnt sein“ oder „geistlich gesinnt sein.“ Dieses Wort wird etwas unterschiedlich übersetzt. In manchen Übersetzungen heißt es auch: „Das Trachten des Fleisches, das ist Tod und das Trachten des Geistes, das ist Leben und Friede.“ Aber wie man das nun auch nennt, es geht immer um das Innere des Menschen, es geht immer um die **Gesinnung**. Das ist ausschlaggebend vor dem Herrn, nichts anderes, die Gesinnung. Wir wollen diesen Gottesdienst einmal wieder benutzen, um unsere Gesinnung zu überprüfen. Da gibt es auch nur diese beiden Möglichkeiten „fleischliche Gesinnung“ oder „geistliche Gesinnung.“

Nun, wenn man das so hört: „Fleischliche Gesinnung“, das mag ein bisschen befremdend sein für uns, für unseren heutigen Sprachgebrauch. Fleisch, das ist nun die Beschaffenheit des Menschen. Was ist daran so sündhaft oder so verwerflich? Man könnte natürlich auch weiter gehen und dann irgendwelche ethischen und moralischen Dinge mit diesem Wort in Verbindung bringen. Wenn vom Fleisch hier die Rede ist, könnte man auch mal an ein ausschweifendes Leben denken. Aber ihr Lieben, ich sehe dahinter eigentlich ganz andere Zusammenhänge. Dieses Wort leuchtet eigentlich viel tiefer hinein in unsere Seele. Was ist nun eine fleischliche Gesinnung und was ist geistliche Gesinnung? Um es deutlich zu machen, möchte ich ein paar Beispiele aus der Heiligen Schrift wieder lebendig machen. Möge niemand sagen, diese alten Beispiele, na ja, das sind alte Geschichten. Ihr Lieben, das ist göttliche Tat und göttliche Unterweisungen und es liegt darin so viel enthalten.

Fangen wir an bei Noah. Der Sohn Gottes hat selbst über die Zeit Noahs gesprochen. Es heißt: „Sie aßen, sie tranken, sie feierten Hochzeit und ließen sich heiraten und alles, was eben so zum natürlichen Leben dazu gehört. Aber es geht dann noch weiter und er sagte: „Sie beachtetes es nicht.“ - „Sie beachtetes es nicht, bis die Sintflut kam.“ Ja, ihr Lieben, das ist fleischliche Gesinnung. **Fleischliche Gesinnung ist, dass man es nicht beachtet, was vom Herrn kommt. Ihr Lieben, das ist auch die Gefahr unserer Zeit. Das wollen wir ganz deutlich einmal wieder erkennen.**

Wir haben auch als Neupostolische unseren Ablauf, unsere Gewohnheiten und unser Leben zu führen. Wir gehen am Sonntag in den Gottesdienst. Aber wie ist das so in dem Alltag? Ist das so, dass wir bei allen Entscheidungen den lieben Gott mit einbeziehen, dass wir mit ihm verbunden sind, nach seinem Willen fragen oder ist es so, dass wir so leben wie jeder andere auch nach eigenem Gutdünken? Wir leben nach eigenem Gutdünken, dann muss ich ganz einfach sagen, das ist „fleischliche Gesinnung.“ **Aber wer immer nach dem Willen Gottes fragt, wer sich bemüht im Einklang zu stehen mit dem göttlichen Willen, der darf sicher sein, das ist „geistliche Gesinnung.“**

Gehen wir einen Schritt weiter, dann erwähne ich die Zeit des Volkes Israel, als das Volk Israel erlebt hatte, wie es hindurch geführt wurde durch das Wasser und Ägypten verlassen konnte, dann waren sie voll des Ruhmes und des Lobes; da kannte die Dankbarkeit keine Grenzen. Aber kurze Zeit später, da kam Murren auf und dann heißt es: „Sie murrten“ - „sie murrten gegen Mose und sehnten sich zurück nach den Fleischtöpfen Ägyptens.“ Da kommt dieses Wort „Fleisch“ vor.

Ihr Lieben, **das ist fleischliche Gesinnung**, dass man dann, wenn es nicht so geht, wie man sich selbst das denkt, dass man sofort dann **mutlos wird und aufgibt und dann jammert und klagt.** - „**Fleischliche Gesinnung.**“

„**Geistliche Gesinnung**“ ist, **das man Vertrauen hat in den Herrn**, auch dann - ich wiederhole noch einmal - **auch wenn es nicht so geht, wie man sich das denkt.** Das erleben wir doch auch alle.

Nicht alle Wünsche gehen in Erfüllung, das muss auch so sein vom Standpunkt der Ewigkeit her. Aber dann wollen wir eben nicht jammern und klagen oder gar murren und uns auflehnen gegen die göttliche Führung, sondern wollen wir uns dann erst recht in die Hand des Herrn fallen lassen.

**In die Hand des Herrn fallen lassen im gläubigen Vertrauen. Das ist „geistliche Gesinnung.“**

Dann gehe ich wieder weiter und komme zu dem „**Bau des Goldenen Kalbes.**“ Das ist auch so eine ganz interessante Begebenheit. Da war Mose gerade weggegangen, so ein paar Tage zu einem Gespräch mit Gott in enger Verbindung. Und das Volk nutzte sofort die Gelegenheit, das Goldene Kalb zu bauen. Es wäre interessant zu wissen, was sich das Volk Israel dabei gedacht hat. Ich kann mir vorstellen, dass manche gesagt haben: Das kann doch nicht so schlimm sein. **Was ist denn schon dabei, wenn man so ein bisschen feiert, wenn man das so pflegt, was andere Völker auch tun?**

Wir wollen ja gar nicht abfallen vom Herrn, aber so ein bisschen muss doch auch möglich sein. Sie haben sich sicherlich selbst beruhigt unter diesem Gedanken. Ich male das so etwas aus, gestattet mir das.

Aber der liebe Gott hat das nicht gern gesehen, sondern das muss man sagen, das war für ihn - wenn wir das mit menschlichen Begriffen überlegen wollten - eine große Enttäuschung, dass das Volk Israel so schnell sich anderen Götzen zuwandte. So, jetzt komme ich in die heutige Zeit. Es gibt auch manche Zeitströmungen, damit meine ich nicht Mode Erscheinungen, irdische Dinge, die schließe ich völlig aus. Aber ich meine, so geistige Strömungen, die heute auch dazu führen, dass man **das Christentum so relativiert, dass man das Leben des Sohnes Gottes auf die menschliche Ebene herabzieht.** Vorsicht, das ist „fleischliche Gesinnung“ ihr Lieben, wenn man der Meinung ist: Ach, das kann doch nicht so schlimm sein, so ein bisschen sich mit den Geistern dieser Zeit einzulassen?

Wir wollen nicht jedem Geist hinterher laufen oder uns mit jedem Geist einlassen, sondern eine „gesunde Skepsis“ entwickeln. - **Eine gesunde Skepsis gegenüber den Zeitströmungen haben, das ist „geistliche Gesinnung.“**

Nicht „fleischliche Gesinnung“ tragen ihr Lieben, dass man sich mit allem einlässt, was angeboten wird, sondern „geistliche Gesinnung“ immer sich zum Herrn halten, konsequent ohne irgendwo diese Verflachung dieser Zeit mit zumachen. Ihr seht, es liegt doch schon ein großer Ernst in diesem Wort. - „Fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.“ Aber wir kommen nicht drum herum das zu entscheiden ein jeder für sich:

**Bist du nun geistlich gesinnt oder fleischlich gesinnt? Hast du Vertrauen in den Herrn und seine Führung? Oder fängst du an zu murren, wenn sich die Dinge anders entwickeln, als man denkt. Ist es so, dass du großzügig bist gegenüber den Götzen dieser Zeit oder bist du konsequent in der Ausrichtung zum Herrn?**

Wir wollen es genau nehmen mit unserem Glauben, wir wollen „geistlich gesinnt“ sein. Es geht noch weiter. Die Heilige Schrift berichtet viel, was man noch einordnen kann. **Der Herr Jesus hat einmal ein Gleichnis gebracht von dem reichen Kornbauer.** Ein Mann, der eine hervorragende Ernte gehabt hat und der nun ganz darauf sich konzentrierte, das nun zu nutzen und dann eben die Vorstellung hatte, dass er sorglos sein könnte. Er ließ große Scheunen bauen und stellte sich dann hin und sagte: So, meine liebe Seele, jetzt hast du Vorrat für viele Jahre - ich sage es mal so mit meinen Worten - jetzt kann dir nichts mehr geschehen. Was war denn eigentlich der Fehler dieses Mannes? Man kann sein Denken und Handeln nachvollziehen, nun diese ausschließliche Ausrichtung auf das Natürliche, dass er sich einfach verließ auf die irdischen Güter. Das war das, was ihm als Urteil auch vom Herrn angebracht wurde, der dann sagte: „Du Narr, was wird es sein, wenn man deine Seele von dir fordert, was du bereitet hast?“

**Ist dieses „irdische Denken“ nicht auch heute weit verbreitet?** Das ist „fleischliche Gesinnung“, wenn man sich nur auf das Irdische stürzt und keinerlei Gedanken darüber hinaus macht. –

**„Geistliche Gesinnung“ ist, dass man das Irdische begrenzt und sich innerlich Freiraum reserviert für das Ewige, für das Bleibende, für das Wahrhaftige.**

Ich weiß, ihr lieben Brüder und Schwestern, wie schwierig das ist in dieser Zeit. Ich bin mir darüber im Klaren, das ist ein täglicher Kampf, dass man das Irdische begrenzt, dass man sich nicht völlig vereinnahmen lässt von dem Trachten nach dem Irdischen, sondern sich auch immer wieder besinnt auf das, was wahrhaftig Bleibend ist, was Wesentlich ist. Aber diesen Kampf wollen wir auch führen!

Wir wollen nicht aufgeben, auch wenn wir einmal unterliegen. Wir wollen nicht „fleischlich gesinnt“ sein sondern „geistlich.“ Ich mache noch ein Gleichnis aus der Heiligen Schrift.

Es gibt dieses **Palmsonntagsgeschehen**, wo die Menschenmenge - als der Herr in Jerusalem einzog- ihm zujubelten und Hosianna riefen; da waren alle begeistert. Das muss eine tolle Atmosphäre gewesen sein - würde man heute sagen-. Aber was war es wieder? Ein paar Tage später, da war die Stimmung umgeschlagen, da hieß es: „Kreuziget ihn.“

**Das ist „fleischliche Gesinnung“, wenn man sich immer so einstellt, was gerade aktuell ist, was einem da eben so hineinpasst.**

Meine Lieben, das ist keine Einstellung, die uns zu einem bleibenden Segen und Frieden verhilft, sondern das ist schließlich gebunden an den „geistigen Tod.“ Wir wollen geistlich eingestellt sein, „geistlich gesinnt“ sein. **Das heißt, dass wir immer wieder konsequent uns nach dem Herrn und seinem Willen ausrichten und nicht wankend werden, mal so und mal so, sondern wir haben uns für den Herrn entschieden und dabei muss und soll es bleiben.**

Nun seht ihr, was alles in diesem Wort enthalten ist. „Fleischlich gesinnt sein, das ist der Tod“, das führt unweigerlich in den ewigen Tod. Aber „geistlich gesinnt“ sein, in diesem Sinn, das führt ins ewige Leben und bringt uns hier schon Frieden. Das ist die Erfahrung meines neuapostolischen Lebens, wenn man sich bemüht, das geistliche Leben zu leben und darin offenbar zu sein, dann bringt das immer Frieden in die Seele.

Es kann ja sein, dass man natürlicherweise auch einen Nachteil erleidet. Aber auch da stelle ich ein Fragezeichen dahinter. Der liebe Gott kann so unendlich viel segnen. Er segnet auch, wenn man sich bemüht, „geistlich gesinnt“ zu sein. Wie gesagt, wir lassen das ruhig mal stehen, es kann auch mal ein Nachteil sein, menschlich gesehen, aber man hat Frieden in der Seele und das ist viel wertvoller als vieles andere.

Also bleiben wir dabei, wir streben danach „geistlich gesinnt“ zu sein. Jeder wird nun feststellen, wenn man das so abwägt, wie sieht das aus in der eigenen Seele, so ganz eindeutig entschieden ist das noch nicht in allen. Es gibt immer noch Kampf und Auseinandersetzungen, aber wir wollen gerne diesen Kampf führen. Es gibt noch viele Stellen, schöne, gerade bei Apostel Paulus über dieses Begriffspaar „Fleisch und Geist.“ Ich denke an jenes schöne Wort, wo es sinngemäß heißt:

**„Wer auf das Fleisch sät, der wird vom Fleisch das Verderben ernten, wer aber auf den Geist sät, der wird vom Geist das ewige Leben ernten.“**

Da ist wieder diese Unterscheidung - „Fleisch und Geist.“ Da ist auch die Gesinnung angesprochen, wie es hier in unserem Textwort auch der Fall ist. Aber da geht es noch einen Schritt weiter, da ist vom „säen“ die Rede. Da hat der Apostel Paulus ein Bild benutzt, das damals allgemein bekannt war, das wir auch noch kennen als einen Vorgang, ja, wo man, - heute würde man sagen - etwas investiert. Das ist ein Begriff, der ist für die Jugend etwas nahe liegender. Wer in das „Fleischliche“ investiert, der wird vom Fleisch das Verderben ernten, so würde man das heute sagen. Und wer in das „Geistliche“ investiert, der wird vom Geist das ewige Leben haben.

**So, jetzt kommt die Frage: Worin investieren wir? Wo setzen wir unsere Kraft ein? Wo sind wir zu Hause, was ist eigentlich unser Leben?**

Ist es das „Fleischliche, das Natürliche, das Irdische,“ das, was eben so gekennzeichnet wurde?

**Oder ist es das „Geistliche, das Bleibende, das Ewige?“**

**Wir wollen dahinein investieren. Das macht uns glücklich, das macht uns zufrieden, das bringt ewigen Gewinn!**

Möge der Herr uns Gnade schenken, dass wir das allezeit recht erkennen. Der Herr mag auch darin uns wieder die Augen öffnen, dass wir die Brunnen sehen. Wer daraus schöpft, der wird selig werden, den wird nimmermehr dürsten - ich sage das jetzt mit Worten der Heiligen Schrift - und der wird erleben, dass es ein reiches Leben ist, das hinführt in die ewige Geborgenheit beim Herrn. Das möge der Herr uns allen schenken!

**Amen.**

Wir haben auch Besuch. Es sind einige Apostel unter uns, die aus anderen Bereichen kommen. Ich möchte, soweit die Zeit reicht, ihnen Gelegenheit geben zum Dienen. Aus NRW ist der Apostel Zeidlewicz hier, er möge mitdienen und die Sänger sind gebeten, dazu den Weg zu bereiten.

Chor: „Gib mir mehr von deinem Geiste...“

Nach dem Dienen von Apostel Zeidlewicz sagte unser

**Stammapostel Leber:**

Der Apostel Zeidlewicz hat noch einmal unterstrichen und darauf hingewiesen, darin tätig zu sein und zu investieren auf der richtigen Seite. Ihr Lieben, ich weiß, das hört sich schon nach einem hohen Anspruch an. Der Apostel sagte: Man möge vielleicht erschrocken sein, als wir das Wort hörten. Es soll uns nicht erschrecken, aber irgend was, von dem, was hörbar geworden ist, möge uns persönlich getroffen haben, denke ich. Jeder wird sich irgendwo wieder gefunden haben, wo er sagt: Ach, da muss ich noch an mir arbeiten. Das ist gut, wenn wir so diesen Gottesdienst erleben.

Aus Sachsen ist der Apostel Bimberg hier. Er arbeitet in Sachsen, sein Arbeitsbereich ist bei Bez. Apostel Klingler. Ich bitte ihn um eine Zugabe und die Sänger sind gebeten, noch einmal etwas vorzutragen.

Chor: „Ich halte mich Herr zu deinem Altar...“

Nach dem Dienen von Apostel Bimberg sagte unser

**Stammapostel Leber:**

Die Apostel sind großartige Brunnen. Ich glaube, ihr stimmt mir zu. Der Apostel hat eben noch die Frage aufgeworfen: Ob wir selbst, ein jeder, auch so ein Brunnen ist? Das ist eine schöne Frage, die jeder so in seinem Inneren bewegen mag. Wir haben noch einen Apostel hier aus NRW. Es ist der Apostel Otten. Er ist noch nicht lange im Apostelamt. Er ist noch ein junger Mann. Ich bitte die Sänger noch einmal in Aktion zu treten.

Chor: .....

Nach Apostel Otten sagte unser

**Stammapostel Leber:**

So, ihr lieben Brüder und Schwestern, ich sehe auf die Uhr. Wir haben nun das Wort soweit gehört. Vielleicht ist es noch gestattet, einen Brunnen, der aus eurem Bereich stammt, anzuzapfen. Auch hier gibt es viele köstliche Brunnen. Ich greife hinein in die Reihen der Bischöfe und bitte Bischof Koberstein zu dienen.

**Stammapostel Leber:**

So, ihr Lieben, das wollen wir nun mitnehmen, was wir empfangen haben. Es möge uns begleiten, auch in unserem Handeln beeinflussen, in unserem Denken und in unserer Gesinnung. Wir wenden uns nun dem Heiligen Abendmahl zu. Es wurde eben schon darauf hingewiesen und es war eigentlich im ganzen Gottesdienst schon ein so Hinführen zum Heiligen Abendmahl. Lasst mich noch ein Wort sagen zur Sündenvergebung. Es ist mir immer wieder ein Anliegen, auch eine Sorge, dass wir doch die Sünde, die uns anhaftet, recht erkennen und nicht so gleichgültig damit umgehen, das ist auch so eine „fleischliche Gesinnung“ und dann auch um so dankbarer werden für die Gnade. „Sünde.“

Ich habe mal gestern nachgesehen, da gibt es ja die Bemerkung des Herrn Jesu bei verschiedenen Gelegenheiten und wo er Menschen aufgefordert hat: „Sündige hinfort nicht mehr.“ Unter anderem hat er das gesagt zu dem Mann, der am Teich Bethesda, jahrelang gelegen hat und den er dann geheilt hat. Dieser Mann wurde dann gefragt, wie er das getan hat. Er konnte gar nicht recht Auskunft geben, heißt es in der Schrift. Dann ging er in den Tempel und da traf er den Herrn wieder. Dann hat der Herr Jesus folgendes zu ihm gesagt: „Nun bist du gesund geworden, aber sündige hinfort nicht mehr.“

Das bringt man eigentlich im ersten Augenblick gar nicht so recht zusammen. Wo liegt da die Verbindung? Denn das eine - das war ja das Natürliche - der geheilt worden ist dieser Mann von seiner Krankheit. Das andere, die Sünde, das ist doch das Geistige. Gibt es da einen Zusammenhang wohl zwischen Krankheit und Sünde? Da wäre ich sehr vorsichtig, das sollten wir nicht in irgend einer Weise meinen, ihr Lieben. Das sind Dinge, die allein Gott sieht und weiß, das entzieht sich unseren menschlichen Überlegungen.

Aber etwas anderes sehe ich in dieser Bemerkung des Herrn. Der Herr wollte ihm sagen - könnte ich mir vorstellen - nun hast du in deinem irdischen Leben einen Neuanfang machen können. Er konnte ja laufen, er konnte sich wieder frei bewegen.

**Neuanfang!** Und dann kam die Mahnung: Nun mache auch in deinem geistigen Leben einen Neuanfang. Und das ist es, was ich uns sagen möchte: **Mit jeder Sündenvergebung, ihr lieben Brüder und Schwestern, ist die Chance verbunden, einen Neuanfang zu machen. Wo etwas schief gelaufen ist - darf ich das mal so sagen- so im natürlichen Leben, wo etwas nicht gut gewesen ist, machen wir doch einen Neuanfang.**

Vorhin wurde das Familienleben angesprochen, die **Ehe**, vielleicht ist da irgendwo etwas gewesen, wo man sagen würde, das ist nicht in eine gute Richtung gegangen. **Mach doch einen Neuanfang!**

Vielleicht ist in der Gemeinde etwas entstanden, was nicht gut war. Wo auch jemand, ja, etwas murrend sich der Gemeinde gegenüber verhält. Mach mal einen Neuanfang, lass mal das Alte hinter sich!

Vielleicht ist es mit Nachbarn oder am Arbeitsplatz irgend etwas, was unharmonisch ist. **Mach mal einen Neuanfang!** –

**Die Sündenvergebung ist immer die Chance zum Neuanfang! Eine großartige Tat Gottes!** Wir werden es erst einmal in der Ewigkeit richtig sehen können, was mit der Sündenvergebung verbunden ist.

**Was für ein Brunnen das ist**, um zurück zu kommen auf den Anfang des Gottesdienstes, **ein großartiger Brunnen der Gnade**. Man muss ihn sehen, man muss ihn nutzen und das wollen wir von Herzen gerne tun. **Amen**.

„Unser Vater...“

Freisprache.

### **Gebet:**

Großer Gott, gütiger himmlischer Vater, wir danken dir von ganzem Herzen, dass du den Brunnen der Gnade für uns geöffnet hast und wir daraus schöpfen konnten. Wir dürfen nun wieder einen Neuanfang machen, hilf uns, dass wir dieses Gnadengeschenk recht nutzen. Wir wollen geistlich gesinnt sein, nicht fleischlich. Schenke uns die rechte Sehensweise. Gib uns Kraft, dass wir auf die rechte Seite uns halten und so dann auch immer Frieden haben und die Aussicht haben, einmal bei dir zu sein in der Ewigkeit. Vater, lass uns weise handeln und segne dein Volk rund um die Welt. Wir bitten noch einmal für alle, die besondere Hilfe nötig haben. Wir gedenken an die Kranken, hilf ihnen und gib Besserung, lindere Schmerzen. Manche stehen vor Operationen oder sonstigen Eingriffen. Führe sie unbeschadet hindurch und lenke die Gedanken und Hände der Ärzte, dass sie deinen Kindern helfen können. Wir bitten für die Geschwister, die durch Prüfungen hindurch gehen. Vater, gib, dass sie auch erleben, dass sich Türen öffnen zum Segen. Es gibt auch Arbeitslosigkeit, manche Probleme am Arbeitsplatz, ja sogar Existenzsorgen.

Hilf du doch allen, die dich suchen und die so geistlich gesinnt sind, die doch dir treu sind, lass sie nicht enttäuscht werden. Hilf auch, dass sie im Natürlichen ihr Auskommen haben. So bitten wir dich Vater, segne du jede einzelne Gemeinde. Gib, dass die Kinder und die Jugend bewahrt bleiben und dass ein jeder auch erlebt, was für ein Segen es ist, in deinem Werk sein zu dürfen und eingebunden zu sein. Vater gib, dass wir immer die Brunnen erkennen, die du bereitest in dieser Zeit. Was für ein Brunnen ist auch das Gebet, lass uns immer daraus schöpfen.

Gib, dass auch solche, die dich noch nicht gefunden haben, dich finden können. Gerne verwenden wir uns für sie alle. Vater, es möge doch auch jeder erleben, was für eine Kraft in dir ist. Sehe an, was wir **investiert** haben in das Geistliche. Wir haben geopfert, Vater und du wolltest darauf deinen Segen legen. Lohne alles, was in Liebe zu dir und deinem Werk getan wurde. Ich sondere nun aus Brot und Wein...

### **Entschlafenen-Abendmahl.**

#### **Stammapostel Leber:**

So mancherlei Empfindungen durchziehen die Seele. Ich komme nicht los von dem Gedanken und der Erinnerung, als damals Bez.Apostel Bischoff noch tätig war, habe ich das einige Male erlebt, dass er von Kaiserslautern kam und dann hat er Namen genannt von Bez.Ämtern, Vorsteher. Sie werden zum großen Teil inzwischen schon in der Ewigkeit sein. Was für ein Segen ist das, dass wir diese geistliche Sicht haben und wissen, unsere Lieben sind uns nur vorangegangen; sie sind und bleiben mit uns verbunden. Und das erkenne ich als einen großartigen Reichtum des Hauses Gottes. Aber wir wollen alle einladen auch jene, die vielleicht fern gestanden haben. Allen gönnen wir es, dass sie eingehüllt werden von der Liebe Christi. Sie mögen alle fühlen, dass sie willkommen sind. Und wenn nun das Heilige Abendmahl für jene Welt gefeiert wird, dann mag auch mitschwingen die Freude auf das Wiedersehen, jenen Augenblick, wo es keine Trennung mehr gibt.

So rufe ich hinein in die jenseitige Welt: Kommet her alle, die ihr uns vorauf gegangen seid im Glauben. Wir fühlen uns euch auf das Innigste verbunden. Kommt aber auch alle her, die ihr ferne standen und Gnade gefunden habt in den Augen des Herrn. Kommt alle, die ihr berechtigt und geladen seid. Mögen sie alle den Brunnen erkennen und in Anspruch nehmen für euch, was die Liebe des Herrn auch euch bereitet. Nehmt hin, alle, die ihr berechtigt und geladen seid, alle, die Zutritt haben, aus der ewigen Gnade unseres Gottes und nehmt hin, was ich hineinlege in die Hände des Apostels und des Bischofs: Der Leib und das Blut Christi ist für euch alle gegeben zur Freude und zum ewigen Leben. **Amen.**

Wir wollen dem Herrn noch danken.

#### **Gebet:**

Lieber Guter Vater, unsere Seele ist nun erfüllt mit Frieden und mit Freude aus deinem Geist. Wir haben dich erlebt in deinem Wirken und wir möchten das, was wir empfangen haben, mitnehmen und bewahren. Es möge uns begleiten, es soll uns Stecken und Stab sein für die vor uns liegende Zeit. Hilf uns darin, lass uns weise handeln und gib du, dass wir immer sicher sind und uns nach dem ausrichten, was bleibend ist, dass die geistliche Gesinnung in uns immer mehr reift. Wir bitten dich, vollende du bald dein Werk uns sende deinen lieben Sohn und nimm uns alle an in Gnaden. Geleite uns unter deinem Schutz in das Unsere. Vater, lass alle bewahrt bleiben nach Leib, Seele und Geist. Gib nun mehr, als wir erbitten können und segne du uns um Jesu willen. **Amen.**

#### **Segen.**

#### **Stammapostel Leber:**

Nehmt bitte noch einen Augenblick Platz.

Es war hier schön bei euch in eurer prächtigen Kirche. Wir gehen nun auf die Adventszeit zu. Ich möchte euch allen einen ganz gesegnete Adventszeit wünschen, erfüllt mit viel Friede und Freude. Alles, alles Gute und in diesem Sinn sagen wir: Auf ein frohes Wiedersehn.

Chor: „Dich Gott loben wir...“

Einige Gedanken aus dem Gottesdienst, den **Stammapostel Leber** am **20.11.2005** in **Kai-serslautern** gehalten hat. Mitgedient haben die Apostel Zeidlewicz, Bimberg, Otten und Bischof Koberstein.